RUNDSCHREIBEN DER VUV Nr. 14 W. 6.5.76

STELLUNGNAHME DER LEITUNG ZUR FRAGE DER EXISTENZBERECHTIGUNG :

der SEKTION SVW

Die Sektion SV hat mit großer Mehrheit beschlossen, den "Vorschlag der Leitung zur Auflösung der Sektion..." (RS 12 vom 10.4.76) zurückzuweisen und fordert die Leitung auf, gemeinsam mit ihr die vorhandenen Mängel und Schwierigkeiten in der Sektion zu überwinden. Gleichzeitig wurde von der Sektion ein Papier des Genossen St.G. abgelehnt und beschlossen, die Leitung aufzufordern, beide Beiträge in der Organisation zu veröffentlichen. Wir kommen hiemit dieser Aufforderung nach und versuchen gleichzeitig, ausgehend von einer Kritik an unserem "Vorschlag..." darzulegen, warum unserer Meinung nach die Frage, ob eine Sektion SV in unserer Organisation eine Existenzberchtigung hat, niemals grundsätzlich in Zweifel zu ziehen war. Damit sind diese Ausführungen auch in gewisser Weise eine Antwort auf solche "Lösungsvorschläge", wie sie im Papier des Gen. G. enthalten sind.

Der "Vorschlag..." hat entscheidende Mängel. Er versucht nicht, angesichts der in der gesamten Organisation verbreiteten Unklarheiten und Probleme, die Aufgaben der VUV, die ihr vom KB zuge-

schriebene Funktion, die Linie, auf der sie diese Aufgaben wahrnehmen muß, klar herauszuarbeiten und auf dieser Grundlage die speziellen Probleme der Sekrion SV zu untersuchen. Aus den in ihm angegebenen Problemen, die die Sektion SV bei der Erfüllung der Aufgaben gehindert haben sollen, kann man keinesfalls die Auflösung der Sektion ableiten. Darüberhinaus verschweigt der "Vorschlag" ein Problem, das bei unseren Überlegungen bezüglich der Sektion SV eine entscheidende Rolle gespielt hat, die bis dato personelle Schwäche dieser Einheit. Aus allen diesen Gründen ist er zur Klärung der wirklichen Probleme in der Organisation und der Sektion ungeeignet.

Tatsächlich ist es unserer Meinung nach nicht so, daß gerade die Sektion SV durch die bestehenden Unklarheiten und auch ernsten Differenzen bezüglich der Aufgaben der VUV besonders gelähmt wurde, sondern gibt es diese Probleme in dieser oder jener Form auch in anderen Teilen der Organisation- Sie traten nur, bedingt durch die personelle Schwäche der Sektion hier besonders krass hervor. Klarheit verschaffen muß man also in der ganzen Organisation und die Klarheit dazu benutzen, um falsche Auffassungen zurückzuweisen und richtige Aufgaben organisiert anzupacken.

Seit der Erstellung des RB der VUV-Leitung im Sommer des vergangenen Jahres bis heute taucht immer wieder die Fragestellung auf: Die VUV muß sich entscheiden, will sie hauptsächlich die Intellkutellen gewinnen oder will sie hauptsächlich den KB unterstützen (was dann i.a. fälschlich als Untersuchungstätigkeit gefaßt wird). Diese Fragestellung ist falsch, sie umgeht die entscheidenden Fragen.
In Wahrheit hat die VUV ihre Existenzberechtigung heute nur, insofern sie dem KB dazu X dient, XXX auf der Grundlage eines umfassenden Kampfprogramms bestimmte Reserven der Arbeiterklasse für die Ziele der Arbeiterklasse zu gewinnen, sie für diese Kämpfe nutzbar zu machen, und in die allgemeinen Volkskämpfe zum Zweck der sozialen Revolution einzugliedern. Wofür wir sie gewinnen wollen, wissen wir also, wie wir sie gewinnen, dazu müssen wir uns überlegen, was die Besonderheiten dieser werktätigen Intelligenz sind, ihre Stellung im Produktionsprozeß, ihre Ausbildung, ihre berufliche Tätigkeit - was also die besonderen Hindernisse sind, sie unter der Führung der Arbeiterklasse in den Kampf um die sozialistische Revolution einzugliedern.

Auf den ersten Blick können wir feststellen, daß es sich bei der werktätigen Intelligenz um keine sehr einheitliche Schicht handelt, daß sie zum Teil in größeren, von der Produktion abgehobenen Institutionen zusammengeballt sind (Lehrer, Ärzte etc), z.T. sehr verstreut und mit normalen Werktätigen zusammengefaßt sind. Wir können feststellen, daß ihre Ausbildung in von Volk getrennten Erziehungs- und Bildungsinstistutionen verlaufen ist und daß sie zum Großteil durch ihre berufliche Tätigkeit XXX relativ privilegiert sind. Letztere Merkmale charakterisieren, wie es im Bericht an die KB-Leitung über die Lage in der VUV (RS 19 der KB-Leitung) richtig heißt, ihre Isolation gegenüber dem Volk.

Ziel und Zweck kommunistischer Politik bezüglich dieser Schicht muß es also sein, deren Abgehobenheit vom Volk zu bekämpfen, ihnen die Triebkräfte der gesellschaftlichen Verhältnisse klarzulegen, sie in den Klassenkampf unter der Führung des Proletariats [illegible]

einzureihen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten für die Führung des Klassenkampfs fruchtbar zu machen. Die Besonderheit des Wegs der Intellektuellen besteht gerade darin, daß sie es lernen müssen, ihre Abgehobenheit und Isolation, die sich ja auch ideologisch widerspiegelt. zu überwinden, um sich voll und MX ganz in den Dienst des Volkes zustellen. Deshalb ist es auch besonders wichtig, daß sie die Büttelrolle, die sie vielfach für die Bourgeoisie spielen, durchschauen lernen und in das Gegenteil verwandeln, indem sie einen sktiven Beitrag leisten beim Kampf der Arbeiterklasse und des Volkes etwa um das Volksbildungswesen, das Gesundheitswesen, gegen die Zerstörung der Umwelt etc. Und das heißt, ihre Kenntnisse übær diesen Bereich der Arbeiterklasse zur Verfügung stellen, die Arbeiterklasse dabei unterstützen, die Widersprüche an diesen Fronten des Klassenkampfs so auszunutzen, daß sie zur Schwächung der Bourgeosie und zur Stärkung der Arbeiterklasse beitragen. Dies ist der besondere Beitrag, den die Intellektuellen leisten kö können, wenn sie die Gesamtheit der Ziele der Arbeiterklasse und des Volkes verstehen und unterstützen.

Wenn der KB mit Hilfe der VUV diese Reserven gewinnen und einsetzen will, dann fragt er sich natürlich nicht, wie gewinnen wir die Lehrer, wie die Architekten, wie die Physiker. Sondern er fragt sich, ausgehend von den Zielen der Kommunisten, wie man die vereinzelten ökonomischen und politischen Kämpfe des Proletariats und anderer Teile des Volks unter den bestehenden Bedingungen zum einheitlichen XXXXXXXXXXX politischen Klassenkampf entwickelt und wie man dabei die Reserven am besten gewinnt und für die Führung des Klassenkampfs fruchtbar macht. Die Gruppierung dieser Reserven für die Kämpfe der Arbeiterklasse, der besondere Weg, den sie zu gehen haben, um dem Volk zu dienen, bestimmt die Ausrichtung unserer Organisation und die gesamte Organisationsstruktur. So ist unserer Meinung nach die nach wie vor richtige Formulierung im Beschluß der KB-Leitung zur Einrichtung einer Zelle in der VUV (RS 18 der KB-Leitung) zu verstehen:" Aus den Anforderungen der Arbeiterklasse an die Intellektuellen und aus der Notwendigkeit für die werktätigen Intellektuellen, einen besonderen Weg zum Kommunismus einzuschlagen, ergibt sich, daß die VUV nicht in Anlehnung an diejenigen Strukturen, in denen die Intellektuellen beruflich zusammengefaßt sind, organisiert ist, sondern nach Sachbereichen, die für die Arbeiterklasse von Bedeutung und zu deren Bearbeitung XX die Intellektuellen auf Grund ihrer Ausbildung oder beruflichen Tätigkeit besonders geeignet sind."

Geht man von diesem Gesichtspunkt an die Aufgaben der VUV heran, dann hat man auch nicht mehr "mechanisch nebeneinandergestellte Aufgaben", sondern den sinnvollen Zusammenhang zwischen diesen Aufgaben, nämlich:

- die besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Verfügung stellen (und das heißt umfassende Arbeit in diesem Bachbereich im Dienst der Revolution, d.h. einen theoretischen und praktischen Beitrag zu leisten an dieser Front des Klassenkampfs)
- die gesamte Politik des KB unterstützen (im Stadtverkauf, durch Verteilertätigkeit etc)
- die werktätige Intelligenz für den Kommunismus und für diese Aufgaben zu gewinnen - für die Politik des KB und für die Bereitstellung der besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten im oben

ausgeführten Sinn.

Der "Vorschlag..." hat diese Aufgaben der VUV nicht in der nötigen Klarheit dargelegt. Er hat eine Aufgabe der Sektion SV, bzw. der VUV herausgehoben, verabsolutiert und zum entscheidenden Kriterium für die Existenz einer Grundeinheit gemacht. Dies noch dazu ohne genauere Untersuchung der Institution Sozialversicherung. Damit hat er XX falschen Auffassungen Vorschub geleistet, die die grundsätzliche Existenzberechtigung der Sektion, ja der VUV in der bestehenden Form überhaupt, anzweifeln (siehe dazu den Antrag des Gen. St.G., den er im Verlauf der Debatte in der Sektion zurückzog).

Tatsächlich standen für die Leitung X ursprünglich bei den Überlegungen über die Auflösung der Sektion andere Probleme im Vordergrund, und zwar die besondere personelle Schwäche der Einheit. 4-5 Genossen der Sektion waren in parteilosen Komitees tätig (2 davon als Fraktionsleiter) und nahmen ma politischen Leben der Sektion so gut wie keinen Anteil. Die anderen Genossen waren zum Großteil noch relativ junge und unerfahrene Genossen, und es waren so gut wie keine Möglichkeiten abzusehen, aus den Reihen der Sektion eine funktionierende Sektionsleitung aufzubauen. Gleichzeitig hatten wir in der Organisation keine Kräftezur Verfügung, die wir für diese Aufgabe hätten abstellen können, ohne andere wichtige Arbeitsbereiche entscheidendzu schwächen. Deshalb der Gedanke, die Sektion als Grundeinheit aufzulösen, und die ohne Zweifel wichtige Arbeit im XXXXXXX Sachbereich Sozialversicherung in anderer Form weiterzuführen - die Frage der Form, in der diese Aufgabe organisiert wird, hatten wir nie als prinzipielle gesehen, sondern immer nur als eine der Zweckmäßigkeit.

So kamen wir zur Überlegung,unsere Tätigkeit zum Sozialversicherungswesen im Rahmen der Sektion Gesundheitswesen zu organisieren, da ja, wie die Sektion SV XXXXXX sagt, "sich diese Bereiche eng berühren..." Das Projekt hätte sich je nach Kräften zum einen an bestimmten Aufgaben der gesamten Sektion beteiligen sollen (etwa die Arbeit im "Krank"-Arbeitskreis), zum anderen bestimmte selbständige Enthüllungs- und Untersuchungsaufgaben bezüglich der Sozialversicherung wahrnehmen können.

Die Debatte über den Bericht der Sektionsleitung an die Leitung über die Arbeit in den letzten Monaten, die Diskussion über den RB des KB und nicht zuletzt über den "Vorschlag ..." hat die Sektion gefestigt und zusammengeschlossen und die überwiegende Mehrheit der Sektion hat aktiv ihre Bereitschaft bekundet, den Aufbau der Einheit in Angriff zu nehmen. Sie hat einen erfahreneren Genossen, der bereits Leitungsaufgaben in der Fraktion des Abtreibungskomitees erfüllt hat, in die Sektionsleitung gewählt (P.F.M.) und damit auf der subjektiven Ebene die Voraussetzungen für die Weiterexistenz der Sektion unserer Meinung nach um einiges verbessert. XXX Deshalb sehen wir heute keinen Grund mehr, die Auflösung der Sektion vorzunehmen.

Woruaf es jetzt in der Sektion SV ankommen wird, ist die Auseinandersetzung über die Aufgaben der VUV in der Sektion zu führen, die falschen XXXXXX Ansichten, wie sie im Papier des Gen. St.G. zum Ausdruck kommen, zurückzuweisen, und gleichzeitig schrittweise Festlegungen für die Tätigkeit der Sektion (unter Anleitung der VUV-Leitung und tätiger Mithilfe des KB) zu erarbeiten.

Dabei geht es vor allem einmal um die gründliche Beschäftigung mit der Bedeutung der Sozialversichrung in der derzeitigen Klassenkampfsituation, der Angriffe, die die Bourgeoisie hier sezt, warum sie diese Angriffe in der heutigen Situation setzen muß, und welche Auswirkungen dies auf die Lage der Werktätigen und Pensionisten hat. Die bereits im Ministerrar beschlossene 32.ASVG-Novelle (siehe v.a. "Klassenkampf" 4/76 S.10-12) zeigt sehr deutlich, mit welchen Mitteln die Kapitaisten hier vorgehen. Sie macht auch deutlich, wie dringlich es ist, den Kampf der Arbeiterklasse um die Sozialversicherung zu organisieren, will sie nicht zum Spielball ihrer Ausbeuter werden. Diesen Kampf kann die Sektion durch eine breite Untersuchungs- und Enthüllungstätigkeit unterstützen. Darüber hinaus wird sie prüfen müssen, wie die Institution Sozialversicherung überhapt aufgebaut ist, welche Leute in diesem Bereich beschäftigt sind, welche Art der Zusammenschlüsse es dort gibt, welche Möglichkeiten der Arbeit in diesen Bereich hinein für die VUV vorhanden sind. Sinnvoll wird es sein,eine engere Zusammenarbeit mit der Sektion Gesundheitswesen vorzunehmen, sowohl bezüglich der Frage Krankenversicherung und Gesundheitswesen, als auch bezüglich der Arbeit im XXXXX Krank- Arbeitskreis. Ebenso notwendig ist die Behandlung der inneren Zusammensetzung der Sektion bezüglich beruflicher Tätigkeit, Gewerkschaftszugehörigkeit etc., um auch hier an eine organisierte Arbeit heranzukommen.

BESCHLUSS DER SEKTION SOZIALVERSICHERUNGSWESEN ZUM "VORSCHLAG DER LEITUNG ZUR AUFLÖSUNG DER SEKTION"
(Beschlossen am 25.4.1976 mit 8 gegen3 Stimmen, bei einer Enthaltung)

In den ersten fünf Absätzen des "Vorschlags" wird im Großen und Ganzen richtig die Bedeutung der Sozialversicherung für die Arbeiterklasse angegeben. Daraus und aus Dokumenten des KB (Beschluß zur Einrichtung einer KB-Zelle in der VUV, Bericht zur Lage in der VUV, RB der KB-Leitung) geht hervor, daß die Sektion SVW nach wie vor ihre volle Existenzberechtigung hat. Allerdings ist in diesen ersten fünf Absätzen ein einseitiges Gewicht auf die Untersuchungstätigkeit gelegt - auf die Tatsache, daß die Kommunisten eine praktische Arbeit in diesem Bereich leisten und eine Politik machen müssen, wird vergessen. Das war bereits ein Mangel im Beschluß der Leitung zur Einrichtung der Sektion SVW.
Der"Vorschlag" ist ab dem fünften Absatz eine organisatorische "Lösung", die einer Kapitulationslinie in der VUV entspricht. Zuerst werden richtige Aufgabenstellungen betont, um dann in einer liquidatorischen Begründung der Auflösung der Sektion SVW zu münden. Das Papier ist nicht im Geist des Kampfes gegen die aufgetretenen Fehler und Mängel geschrieben, es bemüht sich nicht, die wirklichen Wurzeln der Fehler und Mängel frei zu legen, sondern es kapituliert vor den aufgetauchten Problemen und mündet, mit dem Vorschlag zur Auflösung, in einem Rückzug.
Zu den Argumenten im Einzelnen:
1. Die wesentlichen Schwierigkeiten, die bei der Erfüllung der Untersuchungsarbeit aufgetreten sind, seien auf mangelnde Anleitung der Sektion durch die Leitung zurückzuführen, stellt die Leitung fest. Das ist jedenfalls kein Grund eine Sektion aufzulösen, sondern nur ein Grund, diese Anleitung zu verbessern. Die im Papier angeführten Richtlinien wären von der Leitung rasch auszuarbeiten, um hier Abhilfe zu schaffen.
Von entscheidender Bedeutung wäre, zu untersuchen, und einmal klar auszusprechen, wo, wann und warum die Leitung und die Sektion nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben waren. Das wird aber von der Leitung nicht einmal ansatzweise versucht. Eine ernsthafte Analyse des Berichts der Sektion und konkrete Vorschläge zur weiteren Arbeit wären sicher notwendig gewesen, sind aber ausgeblieben.
2. Nach unserer Meinung sind die Mängel in der gesamten Arbeit und daher auch in der Untersuchungsarbeit hauptsächlich auf die in der Sektion friedlich nebeneinander existierenden zwei Linien zurückzuführen. Die falsche Linie lehnt die vom KB festgelegten Aufgaben der VUV und die daraus folgende Organisationsstruktur ab. Die Vertreter dieser Linie haben auch gleichzeitig die grundlegenden Festlegungen des KB über die Klassenkampfsituation abgelehnt. (Das hat sich im besondern geäußert bei den bei den Diskussionen über R 47 - Antwort auf Schrack/Wertheim und R 36 - Resolution über die Einschätzung der NR-Wahlen.) Gegen diese Linie wurde kein Kampf geführt, obwohl natürlich die Differenzen bei jeder Frage der praktischen Politik eine äußerst lähmende Rolle spielten. Die Differenzen wurden im Gegenteil verschleiert, obwohl es notwendig gewesen wäre sie in jeder Frage herauszuarbeiten und ihre ideologischen Wurzeln aufzudecken. Dadurch, daß diese Liniendifferenzen immer nur bei praktischen Fragen in konkretinistischer Weise erschienen, konnte keine Klarheit über die Aufgaben erzielt werden, wurde die Initiative gelähmt und konnte die Sektion insgesamt ihre Aufgaben nicht erfüllen. Wenn wir den Linienkampf über die Aufgaben der VUV und der Sektion als Hauptkettenglied

anpacken, wird es möglich sein, die Arbeit der Sektion von Grund auf umzukrempeln, unsere Aufgaben konkret zu nennen und praktisch anzupacken.

3. Das Argument, daß es"im Bereich der SV heute keinerlei organisierte Form von Zusammenschlüssen werktätiger Intellektueller gibt", ist leider nichts anderes als ein Beweis für die Analys des neuen RB der KB-Leitung, daß der Subjektivismus der Hauptfehler im Abeitsstil ist. Denn das einzige was wir heute über den Bereich der SV wissen, ist, daß dort 20.000 Leute beschäftigt sind; und daß wir niemanden kennen, der sich in organisierter Form mit der SV befaßt. Weiter können wir gar nichts sagen, denn wir haben bisher keinerlei Politik in dieser Frage gemacht. Unseres Erachtens nach ist es durchaus möglich, daß es erstens Intelektuelle gibt, die sich in organisierter Form mit der SV befassen und wir nichts davon wissen, und zweitens, auch wenn es solche nicht gibt, so etwas sehr rasch durch eine Politik der Sektion entstehen kann.
Falsch an dem Argument ist weiters, daß es einseitig von den Intelektuellen ausgeht und die Bedeutung der Sozialversicherung für die Arbeiterklasse aus dem Auge verliert. Wir legen doch die Schwerpunkte unserer Politik nicht nur danach fest, wo irgendwelche Intellektuelle organisiert arbeiten, sondern nach der Bedeutung der Fragen im Klassenkampf. Genauso wie es uns nicht darum gehen kann, die Intellektuellen zu "kommunistischen" Spezialisten in Einzelfragen zu machen, sondern wir wollen sie einbeziehen in die Kämpfe des Volkes,

4. Es ist richtig, daß die Massenarbeit unter den im Bereich der SV Beschäftigten gegenwärtig schwierig ist, weil wir dahin kaum Verbindung gesucht und gefunden haben. Einen Genossen hatten wir bereits. Ihn haben wir nicht zuletzt auf Grund der Schwierigkeiten, ihn in die Arbeit einzubeziehen wieder verloren. Diese mangelnde Verbindung ist ein Hindernis, das wir durch die Umkrempelung unserer Arbeitsweise in Richtung politisch arbeitender Einheit überwinden können. Die Erfahrungen in den Sektionen GeWe und Klaju zeigen, daß auch sie große Schwierigkeiten bei der Arbeit im jeweiligen Bereich haben, obwohl es dort bereits Verbindungen gibt. Das liefert doch eher den Beweis dafür, daß die Mängel noch in den Sektionen und der Erfüllung ihrer Aufgaben liegen.
Die Schwierigkeiten, Mängel und die Kapitulation einiger Genossen in der Massenarbeit beim Verkauf der Zeitung des KB in der Stadt und der Arbeit mit Sympathisanten können mit der fehlenden Verbindung nicht in geringster Weise erklärt werden. Dazu macht das Papier der Leitung nicht den Versuch einer Klärung.
Ganz falsch ist es, die Schwierigkeiten in der Massenarbeit zu einem Hindernis hochzustilisieren, womit offenbar gemeint ist, man könne keine Massenarbeit mehr machen. Was sich daran durch die Einrichtung des Projekts ändern soll, bleibt schleierhaft. Oder braucht dieses Projekt dann etwa keine Massenarbeit zu leisten?

5. Der Schluß des Papiers, wo begründet wird, warum das Projekt bei der Sektion GeWe eingerichtet werden soll,ist ganz unlogisch. Aus diesem Absatz könnte man ebensogut schließen, daß die Sektion GeWe aufgelöst werden soll und als Projekt bei der Sektion SV eingerichtet werden muß, da "diese Sektion gleichfalls entlang der Forderungen der Kommunisten zum SVW ihre Untersuchungstätigkeit entfalten muß".
Die Diskussion, ob für die SV eine Sektion oder ein Projekt im GW eingerichtet werden soll, wurde schon vor und während der Einrichtung der Sektion SV geführt. Wir finden damals wie heute, daß sich diese Bereiche eng berühren und sich gegenseitig Ergebnisse ihrer Arbeit zur Verfügung stellen sollten; aber die Arbeit unsere Sektion ist gerichtet gegen die Spaltung durch das Sozialversicherungswesen (siehe auch Absatz 2 im Papier der Leitung).
Scharf zu kritisieren ist auch die Vorgangsweise der VUV-Leitung. Die

Leitung hat für ihren Vorschlag (Beschluß) den denkbar ungünstigsten Zeitpunkt gewählt. In einer Zeit, wo wichtige und dringende Aufgaben (RB-Diskussion und 1.Mai) zu erfüllen sind, organisatorische Umstrukturierungen vorzunehmen, erscheint uns sehr schädlich. Verstärkt wurde dieser Fehler dadurch, daß die Leitung diesen Beschluß erst mündlich bekanntgab und einige Zeit nachher schriftlich begründete.

Die Sektion weist daher den Vorschlag der VUV-Leitung zurück, fordert die sofortige Veröffentlichung unseres Beschlusses in der VUV und fordert die Leitung auf, gemeinsam mit der Sektion die Schwierigkeiten und Mängel zu überwinden, indem nach gründlicher Diskussion über die Aufgaben der VUV konkrete Richtlinien zur weiteren Arbeit der Sektion erarbeitet werden.

.- - - - - - -

STELLUNGNAHME VON St.G.
zum "Vorschlag der Leitung zur Auflösung der Sektion SVW ..."

In der Tätigkeit der SSV ist es in den letzten Monaten zu einer derartigen Stagnation gekommen, daß diese weder von den Mitgliedern der Sektion noch von der VUV-Leitung mehr ignoriert werden konnte. Obwohl manche Genossen seit der Einrichtung der Sektion, etliche zuminderst über eine geraume Zeit, mit ziemlichem Einsatz, alle aber mit dem Wunsch, die VUV vorwärts zu bringen, gearbeitet haben, geht nichts weiter und sind auch in unmittelbarer Zukunft keine Fortschritte abzusehen. Das Abschieben auf unsere Faulheit oder Lethargie, wie das oft gemacht wird, kann da nicht weiterhelfen, da die Möglichkeit, faul zu sein, ja für keinen von uns der Grund war, zur VUV zu kommen. Wir müssen die Frage daher etwas grundlegender angehen, uns fragen, was denn die wirklichen Fehler sind, wo wir anpacken müssen, um die Organisation so umzukrmpeln, daß wir nicht mehr einen so großen Teil unserer Energie nutzlos verpuffen lassen. Dazu ist meiner Meinung nach eine Auseinandersetzung mit den Aufgaben und der Organisationsform der VUV notwendig, die aber nur dann erfolgreich sein kann, wenn die Grundfragen richtig angepackt werden und in der ganzen Organisation umfassend diskutiert werden.

Mir wurde von der Vertreterin der Leitung (E.R.) in der Diskussion des Berichts der Sektionsleitung vorgeworfen, mit meiner Meinung "hinter dem Berg" zu halten. Das war vor dem "Vorschlag der Leitung ...". Während meiner Beschäftigung und Auseinandersetzung mit diesem "Vorschlag ..." sind mir selbst sowohl etliche Fehler der Leitung als auch falsche Positionen der VUV als G GAnzes um einiges klarer geworden. Ich will hier versuchen, meine Meinung zu den anstehenden Problemen umfassend dazulegen (soweit das bei einem ersten schriftlichen Versuch möglich ist) und die Gegensätze in möglichster Schärfe aufzeigen.

Der "Vorschlag der Leitung zur Auflösung der SSV ..." widerspiegelt meiner Meinung nach Fehler der Leitung auf 3 Ebenen.
Erstens auf der Ebene der <u>Vorgangsweise</u>, die eine Mißachtung des demokratischen Zentralismus, ein Mißtrauen in das politische Urteilsvermögen der Mitglieder der Sektion und Behinderung des Meinungskampfes in der Sektion darstellt.
Zweitens auf der Ebene der <u>Arbeitsmethode</u>, die in einer versöhnlerischen Haltung gegenüber gegensätzlichen Meinungen, einem eklektizistischen und mechanistischen Herangehen an die Probleme und einem Ausweichen vor diesen Problemen besteht.
Drittens auf der <u>politischen Ebene</u>, wo der Fehler in einer falschen Einschätzung der Möglichkeiten der Gewinnung werktätiger Intellektueller besteht, was zu einer falschen Einschätzung der Aufgaben der VUV sowie ihrer Organisationsform führt. Im speziellen Fall der Auflöslung unserer Sektion ist das, da als Begründung für die Auflösung nur die Schwierigkeiten angegeben werden, aber keine Vorschläge zu deren Überwindung gebracht werden, das reine Liquidatorentum.

I. Die Vorgangsweise

Im Zusammenhang mit der Diskussion über den "Bericht (der Sektionsleitung) über die Tätigkeitsperiode Jänner - Februar" kam es innerhalb der SSV zu einer Auseinandersetzung über die Aufgaben der Sektion und davon ausgehend über die Aufgaben

der VUV überhaupt. Es begannen sich dabei im wesentlichen 2 Meinungen herauszukristallisieren. Auf der einen Seite die Kritik von einigen Genossen, daß die SSV unter den gegenwärtigen politischen Gegebenheiten die Aufgabe der VUV, in die Schicht der werktätigen Intelligenz hineinzuarbeiten, möglichst viele Intellektuelle zu gewinnen und zu kommunistischen Kadern zu erziehen, nicht erfüllen kann, die Einrichtung der SSV daher wahrscheinlich ein FEhler war und wir uns deshalb noch einmal klar machen müßten, worin die Aufgaben der VUV bestehen und wie sie sich organisatorisch umsetzen lassen. Auf der anderen Seite stand die Meinung von mehreren Genossen, der Sektionsleitung sowie der Vertreterin der Leitung der VUV (E.R.), daß es natürlich einzelne Fehler und Mängel gäbe, daß ab er als Kriterium für die Einrichtung der Sektion die Untersuchungstätigkeit zu sehen ist und von daher die Einrichtung der SSV richtig war und wir uns nur mehr bemühen und anstrengen müßten, um eine gute Arbeit in der Sektion zu leisten. Daß die Sektion zwar bis jetzt schlecht gearbeitet hätte, daß diese schlechte Arbeit aber nicht mit der Aufgabenstellung für die Sektion zu tun hat, sondern sich nur aus unseren jeweiligen persönlichen Schwierigkeiten ergibt.

Eine ausführlichere und auf beiden Seiten fundierte Diskussion darüber wurde vorerst verschoben, um die Diskussion über den RB des KB zu ermöglichen. Bei der nöchsten Sektionssitzung wurde uns ein Beschluß der Leitung (von E.R. telephonisch unserem Sek.leiter erklärt) mitgeteilt, unsere Sektion aufzulösen. Da das offenbar zu unklar war, wurde uns am nächsten Tag durch ein anderes Leitungsmitglied (M.K.) dieser Beschluß noch einmal - mündlich - mitgeteilt. Eine schriftliche Begründung würde in 1 - 2 Wochen nachfolgen. Es war dies nicht ein bloßer Vorschlag, wie das jetzt im Deckblatt des RS 12 dargestellt wird, der halt leider nur nicht in schriftlicher Form vorlag. Daß die Leitung ihren urspränglichen Beschluß jetzt stillschweigend zu einem bloßen Vorschlag werden läßt, ist meiner Meinung nach ein Zeichen mangelnder Selbstkritik.

Der entscheidende Fehler, der Sektion gegenüber eine schädliche Vorgangsweise an den TAg gelegt zu haben, wird dadurch überspielt. Die Leitung hat aber durch ihren Beschluß meiner Meinung nach ihr Mißtrauen in das politische Urteilsvermögen der

Sektionsmitglieder ziemlich deutlich demonstriert: die Frage der Notwendigkeit oder Berechtigung der Sektion wäre jetzt wohl schon lange genug geführt worden. Und da in der Sektion dabei offenbar sowieso nichts herausschaute und die Sektion ihre Aufgaben sowieso nicht erfüllte, sollte sie wohl gleich aufgelöst werden.
Eine Auflösung ist aber eine wichtige politische Entscheidung und kann deshalb auf alle Fälle erst nach einer umfassenden Diskussion in der Sektion und womöglich der ganzen Organisation getroffen werden. Daß das nicht getan wurde, bedeutet eine Ignorierung der Meinungen der Mitglieder in dieser Frage. Dieser Beschluß zeugt meiner Meinung nach auch von einem falschen Verständnis des demokratischen Zentralismus. Der demokratische Zentralismus ist eine organisierte Waffe in der Hand der Kommunisten, um die Einheitlichkeit der politischen Linie herzustellen bzw. die einheitliche Linie im Kampf umsetzen zu können; um auch in schwierigen Situationen schnelle und richtige Entscheidungen treffen zu können. Nicht aber dazu, ein politisches Problem, das nur durch intensive Diskussion in der Sektion - und wenn es dort nicht zu lösen ist, in der ganzen VUV - gelöst werden kann, durch ein administratives Eingreifen einer Scheinlösung zuzuführen und so dem Meinungskampf zu umgehen.
Das ist kauch die wichtigste Kritik an der Vorgangsweise der Leitung. Daß nämlich ihr Beschluß nur dazu geeignet war, den Meinungskampf in der Organisation zu vermeiden. Bei Auflösung der Sektion und Aufteilung der Genossen auf andere Sektionen kann man nämlich zwar von der Fortführung des Meinungskampfes <u>sprechen</u>, was aber ein reines Bekenntnis bleibt, in der <u>Tat</u> behindert man ihn so, verhindert ihn vielleicht sogar für einige Zeit.
Nur durch die Entfaltung dieses Meinungskampfes aber kann es möglich sein, die derzeitigen Schwierigkeiten in der Organisation und in unserer politischen Arbeit zu überwinden.

II. Die Arbeitsmethode

In der Diskussion begannen sich zwei Meinungen herauszukristallisieren. Grob gesehen die eine, die das Hauptkriterium zur Errichtung einer Sektion der Festlegung der Untersuchungstätigkeit sah, die andere, die als Hauptkriterium die Möglichkeit des orga nisierten Hineintragens der Politik der Kommunisten in die werktätige Intelligenz sah. Bevor jedoch die Unterschiedlichkeit die-

ser beiden Meinungen voll herausgearbeitet werden konnte, versucht die Leitung in ihrem "Vorschlag ...", sie zu einem gemeinsamen Standpunkt zusammenzumischen und nimmt eine versöhnlerische Haltung ein, d.h. : jede der beiden Meinungen ist richtig, es ist besser, wenn wir nicht streiten, übergehen wir das Ganze lieber. Das führt dazu, dß auf Seite 1 als Gesichtspunkt für die Einrichtung der Sektion die Untersuchungstätigkeit angesehen wird und die ursprüngliche Einrichtung der Sektion als richtig angesehen wird. Gleichzeitig aber auf Seite 2 die Auflösung der Sektion nach einem anderen Gesichtspunk , nämlich dem der Möglichkeit der organisierten Massenarbeit unter den Intellektuellen gesehen wird und von daher die Auflösung als richtig gesehen wird. Es stellt dies ein eklektizistisches Herangehen an ein Problem, zu dem es verschiedene Ansichten gibt, dar. Aus zwei verschiedenen Linien wird jeweils ein Teil, der auf Anhieb richtig erscheint, herausgenommen und mit einem Teil einer anderen Linie, die ebenso richtig erscheint, gemischt. Daß man so nicht zu einer gheoretisch fundierten, einheitlichen politischen Linie, die unsere praktische Arbeit anleiten kann, kommen kann, liegt auf der Hand.
Diesem Eklektizismus liegt aber mechanistisches, undialektisches Vorgehen in der Bestimmung der Verhältnisse der verschiedenen Aufgaben der Organisation zueinander zugrunde. Auf der einen Seite sagt man, die Untersuchungstätigkeit ist wichtig. Und zweifellos stimmt das auch, die Untersuchtungstätigkeit ist tatsächlich notwendig, um die richtige Position in einer bestimmten Frage jzu erarbeiten und Material für unsere Agitation und Propaganda zu haben. Und zweifellos ist es auch sinnvoll und günstig, Intellektuelle dazu einzusetzen.
Auf der anderen Seite sagt man, das Hineintragen in die Schicht der Intellektuellen ist wichtig. Was ebenso zweifellos timmt. Schließlich sind die Intellektuellen eine ziemlich umfangreiche Schicht der Gesellschaft, die zunehmend in Bewegung gerät und als Bündnispartner der Arbeiterklasse gewonnen werden kann. Statt ab er das dialektische Verhältnis dieser beiden Aufgaben (und auch der anderen, die vor der VUV stehen) zu untersuchen, zu analysieren, inwiefern die Erfüllung einer Aufgabe die Erfüllung der anderen ergänzt und fürdert oder kuzrzeitig eventuell behindern könnte, statt dessen werden sie mechanisch nebeneinander gestellt und müssen von daher immer als gleich wichtig angesehen werden. Je nach zufälligen äußeren Anlässen gewinnt dann

das eine Mal die eine Aufgabe, das andere Mal die andere die Oberhand, wie in dem "Vorschlag ..." der Leitung innerhalb von 2 Seiten einmal die Einrichtung und dann die Auflösung der Sektion SV. Da es vom Verheltnis der verschiedenen Aufgaben zueinander her keine objektiven Kriterien gibt, da dieses Verhältnis nicht bestimmt wurde, müssen natürlich rein subjektive Kriterien herhalten. Das macht die subjektivistische Seite der Arbeitsmethode aus. Darüber hinaus zeigt sich der Subjektivismus auch darin, wie in dem "Vorschlag ..." die Schwierigkeiten der Sektion SV untersucht werden. Nämlich gar nicht. Als einzige Ursache wird die mangelde Anleitung durch die Leitung angeführt - etwas, was man wohl immer sagen kann, ohme damit etwas auszusagen, solange dieser Satz nicht mit Inhalt erfüllt wird. Aber worin dieser Mangel bestand, welches denn nun diese "klaren Richtlinien über die Untersuchungstätigkeit ...., die Bedeutung, Ausrichtung und Hauptfragen bzw. Hauptgesichtspunkte der Untersuchungstätigkeit darstellen." tatsächlich wären oder wenigstens, wie man dazu kommen kann, das fehlt im "Vorschlag ..." vollkommen. Wie daher ein "Projekt SV" besser angeleitet werden können sollte, bleibt ebenso schleierhaff. Statt von den Tatsachen auszugehen und unsere Schwächen und Fehler zu untersuchen, wird in subjektivistischer Manier die mangelnde Anleitung durch die Leitung als Meinung dargelegt. Weiters führt der Subjektivismus zu offenkundigen Widersprüchlichkeiten in der Argumentation. Auf Seite 1 und 2 wird behauptet: "Was die Schwierigkeiten betrifft, unterscheidet sich die Sektion SV nicht wesentlich von irgendwelchen anderen bestehenden Sektionen." Gleich danach müssen aber die "darüber hinaus" bestehenden "zusätzlichen Schwierigkeiten" dazu herhalten, um die Auflösung der Sektion SV als "sinnvoll" zu bezeichnen. Eins von den beiden kann wohl nicht stimmen. Wo die Argumentation nicht in offenkundige Widersprüchlichkeit ausartet, bleibt sie bei wichtigen Punkten aufgrund einer fehlenden Bestimmung vage, z.B. auf S 2, Absatz 2 wird die Aufgabe dargelegt, vor der die VUV heute steht, das "organisierte Hineintragen ... in jene Zusammenschlüsse, in denen Intellektuelle zusammengefaßt sind ..." und unvermittelt nach dem Strichpunkt "die systematische Arbeit aller Genessen am Arbeitsplatz". Was bedeutet der Strichpunkt hier? Heißt er "das heißt" oder heißt er "sowie"? Je nachdem ergibt sich eine sehr verschiedene Betrachtungsweise, um die ja gerade in der Sektion die Diskussion ging.

Darüber hinaus finden sich einige faktische Fehler. So in der Bestimmung der Untersuchungstätigkeit der Sektion GW, so in der Reihung der Schwerpunkte für eine Untersuchungstätigkeit bezüglich der SV. Diese Art der Arbeitsmethode kommt den Problemen, die ja wirklich existieren und gelöst werden müssen, um keinen Schritt näher, sondern weicht ihnen vielmehr bloß in weitem Bogen aus.

III. Der politische Inhalt

Die ersten drei Absätze des "Vorschlags der Leitung ", die die Notwendigkeit der Untersuchungstätigkeit auf dem Gebiet des Sozialversicherungswesens begründen, erscheinen zunächst einmal vollkommen richtig. Allerdings könnte die "Sektion SV" überall ersetzt sein durch "Kommission SV im KB' oder durch "Projekt SV innerhalb der Sektion GW in der VUV" ohne etwas an der Richtigkeit der drei Absätze zu ändern. Das macht deutlich, daß diese Begründung der Notwendigkeit der Untersuchungstätigkeit auf dem Gebiet des SV-Wesens zwar durchaus ausreicht, um festzustellen, daß daran gearbeitet werden soll, keineswegs aber den organisatorischen Rahmen bestimmt, innerhalb dessen diese Arbeit durchgeführt werden soll und somit als Begründung für die Einrichtung einer Sektion unzureichend ist.
Allgemein gefaßt: Als Kriterium für die Einrichtung einer Sektion, die ja eine Grundeinheit der Organisation ist, ist die Untersuchungstätigkeit nicht geeignet. Um Mißverständnissen vorzubeugen: das soll nicht heißen, daß die Untersuchungstätigkeit nicht notwendig wäre und auch nicht, daß sie bei der Einrichtung einer Sektion nicht zu beachten wäre.
Wenr aber die Untersuchungstätigkeit als Kriterium für die Einrichtung einer Sektion ungenügend ist, muß man fragen, was sonst dieses Kriterium bilde. Um diese Frage beantworten zu können, muß man offenbar ausgehen von der Notwendigkeit einer Organisierung der werktätigen Intelligenz überhaupt.
Im letzten RB wurde festgestellt, daß die Intellektuellen in Bewegung geraten, daß es Gegensätze gibt zwischen den werktätigen Intellektuellen und der Bourgeoisie, und auch Unzufriedenheit mit den Maßnahmen des bürgerl. Staates unter ihnen herrscht. Daß die Möglichkeit besteht, sie als Reserven der Revolution für den proletarischen Klaka zu mobilisieren. Da man aber die besondere Schicht der Intellektruellen nur in besonderer Weise mobilisieren und sie in die Volkskämpfe eingliedern kann, braucht man

eben auch eine besondere Organisation dazu. So wird im RB erstmals festgestellt: "Die VUV ist ein Instrument des KB zur Eingliederung der werktätigen Intelligenz in die Volkskämpfe" (RB S 3). Damit sollte aber natürlich nicht gemeint sein, daß die VUV ein Instrument wäre, um die 50 oder 80 werktätigen Intellektuellen, die schon Kommunisten sind, oder starke Sympathien für den Kommunismus haben, in die Arbeit des KB einzugliedern. Damit sollte selbstverständlich gemeine sein (und alles andere wäre falsch), daß sie ein Instrument ist, um under den 300.000 werktätigen Intellektuellen politische Arbeit durchzuführen, d.h. einen möglichst großen Teil dieser Schicht in die Volkskämpfe einzugliedern, ihre eigenen Kämfe auf einer Linie der Vereinigung mit dem übrigen Volk und des Bündnisses mit der Arbeiterklasse anzuleiten und möglichst viele von ihnen zu Kommunisten zu machen. Die Beantwortung der Frage: Was heißt "Eingliederung der werktätigen Intelligenz in die Volkskämpfe" erscheint mir immer deutlicher die Hauptfrage zu sein.

Die Weise, in der die VUV heute arbeitet, impliziert, daß wir diese Frage bis jetzt falsch beantwortet haben, nämlich so: "Wir haben Intellektuelle, was machen wir mit ihnen". Im wesentlichen werden dann die Aufgaben dieser Intellektuellen in der VUV bzw. in den einzelnen Sektionen in drei Bereichen gesehen: ihre beson deren Kenntnisse und Fähigkeiten dem KB und der Arbeiterklasse zur Verfügung zu stellen, was sich bei uns als U-tätigkeit darstellt, den KB dierekt in seiner Arbeit zu unterstützen, d.h. im Stadtverkauf, Ständen usw. und das Hineinarbeiten in die Schicht der werktätigen Intelligenz, was bis jetzt aber immer ersetzt wird durch die bloße "Arbeit unter den Berufskollegen". Selbstverständlich auf der Basis der Politik des KB und ebenso selbstverständlich auch zu dem Zweck, uns selbst zu Kommunisten zu erziehen. So richtig und wichtig alle diese Aufgaben sind (vor allem, wenn man sie richtig anpackt) so falsch ist es, sie undifferenziert nebeneinander zu stellen und ihr gegenseitiges Verhältnis nicht festzustellen.

Wenn man aber nicht die zentrale Aufgabe feststellt, diejenige, nach der man sich bei der Einrichtung einer Sektion primär richten muß, kann man auch keine gut funktionierenden Sektionen aufbauen. Das führt nämlich dazu, daß dann jede der Aufgaben von einer falschen Seite her angepackt wird, So wird z.B. aus dem "Hineinarbeiten in die Schicht der werktätigen Intellektuellen" eine "Arbeit unter Berufskollegen", was in der gegenwärtigen (u. in der in unmittelbarer Zukunft absehbaren) Situation der VUV

[illegible] Fällen, [illegible] in der Sektion [illegible]

[illegible]

in den wenigsten Fällen, außer in der Sektion VBW, tatsächlich das Gleiche ist. Nur ein relativ kleiner Teil der Mitglieder der VUV haben Arbeitskollegen, die der werktätigen Intelligenz angehören. Durch diese Gleichsetzung wird nicht mehr unterschieden, was eine Aufgabe für jeden Kommunisten ist, und was die speziellen Aufgaben für die Kommunisten sind, die in einer Massenorgani sation in einen speziellen Bündnisbereich hineinarbeiten sollen. Das Arbeiten unter den unmittelbaren Arbeitskollegen ist nämlich eine Aufgabe, vor der jeder Kommunist steht, egal ob er in der VUV oder im KB organisiert ist. Auch ein Genosse des KB, der in einem Betriebskollektiv seine organisierte politische Arbeit leistet und nicht in diesem Betrieb beschäftigt ist, sollte unter seinen unmittelbaren Arbeitskollegen politisch auftreten, unabhängig davon, daß seine organisierte politische Arbeit eben woanders stattfindet. Das organisierte Hineinarbeiten in die Schicht der werktätigen Intelligenz ist dagegen die spezielle Aufgabe, deretwegen ein Genosse in der VUV und nicht etwa im KB oder der MLS organisiert ist. Genau diese Aufgabe wird aber dadurch, daß man sie auf die Arbeit unter Kollegen (die in vielen Fällen gar keine Intellektuellen sind) reduziert, in den meisten Sektionen beiseite geschoben oder übergangen.
Somit ist auch keine geeignete Grundlage für die Massenarbeit unter der werktätigen Intelligenz gegeben. Dar+ber hinaus bieten diese Sektionen aber auch keine geeignete Grundlage für die sonstigen Aufgaben, die sie sich stellen. Auch die Erziehung zu kommunistischen Kadaern kann in einer solchen Sektion nicht erfolgreich durchgeführt werden. Der Hauptansatzpunkt dafür ist ja gerade das organisierte Arbeiten mit einer bestimmten Gruppe von Menschen. Die Möglichkeit, dort kontinuierlich und umfassend den kommunistischen Standpunkt zu vertreten und die Notwendigkeit, von eben diesen Menschen bezüglich jeder Frage zur Rede gestellt werden zu können. Die Aufgabe, diese bestimmte Gruppe von Menschen für gemeinsame Aktionen zu mobilisieren. Erst durch eine solche kontinuierliche Massenarbeit kann es möglich sein, sich von der mechanistischen Vorstellung, sich durch abstrakte "Aneignung der Politik des KB" zu Kommunisten zu entwickeln, zu lösen und durch die Umsetzung dieser Politik in der Praxis tatsächlich zu Kommunisten zu werden. Und da diese Umsetzung in dem einen Bereich, der unmittelbarer Aufgabenbereich der VUV alleine ist, nicht gewährleistet ist, funktioniert wie auch nicht in dem anderen Bereich, dort, wo die Genossen der VUV den KB im Stadt-

verkauf usw. unterstützen sollen, was eine unbedingte Notwendigkeit ist, um sich als Kommunist umfassend zu bewähren.

Ohne diese kontinuierliche Massenarbeit kann auch die U-tätigkeit nicht richtig funktionieren. Auf der einen Seite kann der Stellenwert und damit Wichtigkeit oder Unwichtigkeit der speziellen Untersuchung für die Entwicklung der kommunistischen Ppolitik und für die Kämpfe der Arbeiterklasse überhaupt nicht festgestellt werden. Auf der anderen Seite besteht auch die von der Massenarbeit unter z.B. Lehrern oder Ärzten gegebne Notwendigkeit nicht mehr, ihnen die kommunistische Position zum Volksbildungswesen oder zum Gesundheitswesen ganz klar und präzise vorzulegen. Fragen, die bei einem ersten Bekanntwerden mit den Kommunisten sicher eine sehr wichtige Rolle für die jeweiligen Gruppen von Intellektuellen spielen.
Obwohl also bis jetzt als Richtlinie der VUV letzten Endes gilt: "Was machen wir mit den Intellektuellen, die wir haben?" und die Sektionen von daher im wesentlichen nach dem Kriterium der U-tätigkeit eingerichtet wurden, können genau aus diesem Grund die Intellektuellen, die wir haben, weder richtig eingesetzt werden, da die U-tätigkeit eben nicht die Grundlage der Politik der Sektion bilden kann, noch kann die U-tätigkeit zufriedenstellen erfüllt werden.
Wenn man dagegen die Frage der "Eingliederung der werktätigen Intelligenz" so beantwortet, daß es unsere Aufgabe ist, unter den etwa 300.000 werkt. Intellektuellen politische Arbeit zu leitstn, dann steht als nächste Frage das WIE, das sich wiederum in mehrere Teile teilt, die natürlich nicht ohne Zusammenhang nebeneinander stehen, auch wenn man sie hintereinander darstellen muß. Zuerst: "Wo kommen wir an sie heran?" Da gibt es einige verschiedene unmittelbar erkennbare Möglichkeiten. Einerseits da, wo sie sich, durch den bürgerl Staat oder die kapitalistischen Betriebe, objektiv zusammengefaßt und in größerer Zahl befinden, wie z.B. schulen und Spitäler. Zweitend dort, wo sie sich aufgrund ihrer Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen und um ihre eigenen Interessen zu vertreten, zusammenschließen, wie z.B. in der Gewerkschaft, aber auch Arbeitskreisen, wie der Vogt-Arbeitskreis über das Gesundheitswesen. Drittens dort, wo wir sie selbst hinziehen, zu unseren eigenen öffentlichen Veranstaltungen, wie sie ansatzweise durch die Veranstaltungen zur Straffreiheit für die Abtreibung und gegen die Minderheitenfeststellung begonnen wurden. Wenn es die Aufgabe

der VUV ist, die werkt. Intelligenz in die Volkskämpfe einzugliedern, so muß man auch bei der Bestimmung der Organisationsform, d.h. bei der Einrichtung der Grundeinheiten der Organisation, der Sektionen, von dieser nach außen gerichteten Arbeit, der Massenarbeit, ausgehen. Als Organisationskriterium muß daher die Frage stehen: "Unter welcher Gruppe von Intellektuellen soll die einzurichtende Sektion arbeiten?".
Man braucht dabei auch keine Angst zu haben, automatisch einer "ständischen Borniertheit" zu verfallen. Die Frage des berufsspezifischen und ständisch bornierten Herangehens stellt sich nämlich meiner Meinung nach ganz anders, als sie üblicherweise gestellt wird. Wenn man unter einer bestimmten Gruppe oder Schicht von Menschen zu arbeiten versucht, kann man das richtig oder falsch machen. Auch wenn man in einem anderen Bündnisbereich z.B. unter Studenten, arbeitet, könnte man sein Auftreten auf die spontanen studentischen Kämpfe beschränken, könnte für Privilegien der Studenten gegenüber dem ganzen Volk kämpfen. Das wäre falsch, "berufs"spezifisch und ständisch borniert. Trotzdem dürfte man daraus nicht schließen, daß wir in diese Kämpfe nicht eingreifen dürfen, weil das ständisch borniert wäre. Im Gegenteil, wir müßten daran gehen, dieses Eingreifen in einer richtigen Weise durchzuführen. Man kann nämlich auch die Entfaltung der Kämpfe der Studenten um ihre Rechte gegenüber dem bürgerl. Staatsapparat dazu ausnützen, um die Ursache für die Bemühungen des bürgerl. Staats, die Widersprüche an den Universitäten voll und ganz in den Griff zu bekommen, aufzuzeigen, man kann darüberhinaus den Studenten bei richtigem Eingreifen der Kommunisten (d.h. geeigneter Agitation u.Propaganda) zeigen, daß ihr eigener Widerspruch zum bürgerl.Staat nicht isoliert ist, sondern nur ein Teil der Widersprüche in der ganzen Gesellschaft bildet und ihnen so klar zu machen zu versuchen, daß es die Arbeiterklasse ist, die diese Gesellschaft zerschlagen und eine neue Aufbauen wird. So kann man die Studenten für die Kämpfe der Arbeiterklasse und des Volks gewinnen und sie darin einbeziehen.
Nicht prinzipiell anders stellt sich die Aufgabe bei der Arbeit unter den Intellektuellen. Selbstverständlich könnte man versuchen, beispeilsweise die Lehrer über bloße Schul- oder Lehrerfragen zu gewinnen, gerade die Probleme aufgreifen, die die Lehrer vom ganzen Volk absondern. Oder Fragen aufgreifen, die aus einem teilweisen Widerspruch zum bürgerl. Staat resultieren,

sei es die Frage der Gehälter oder die der Dienstpragmatik - und die Sache dabei belassen, sich auf diese Frage zu beschränken. Das wäre berufsspezifisch und ständisch borniert. Dadurch kann man bestenfalls radikale Lehrer zusammenschließen, aber sicher niemanden von ihnen für den Kommunismus gewinnen. Aber man kann diese Arbeit auch richtig angehen. Nämlich dadurch, daß man ihnen zeigt, daß der widerspruch, in den sie zum bürgerl.Staat geraten sind, nur ein Widerspruch ist, ihnen zeigt, wodurch er entsteht, ihn ihnen als Teil der gesamten Widersprüche der ganzen Gesellschaft vor Augen hält und zu Bewußtsein bringt und ihnen klar macht, daß es die Kämpfe der Arbeiterklasse sind, die einen Ausweg zeigen. Daß die Arbeiterklasse im Bündnis mit anderen Schichten diese Gesellschaft zerschlagen und den Sozialismus aufbauen wird. So kann man dran gehen, die Lehrer für dieses Bündnis mit der Arbeiterklasse zu gewinnen und sie in deren Kämpfe einzubeziehen und größere Teile von ihnen für den Kommunismus gewinnen.
Es ist also keineswegs so, daß man durch das Aufgreifen spezieller Berufsfragen in bestimmten Berufsgruppen von Intellektuellen automatisch zu einer ständisch bornierten Politik gelangen würde.. Das kann nur fann passieren, wenn man sich auf diese Fragen beschränkt, sie nicht als Anlaß nimmt, um unter diesen Gruppen umfassend den kommunistischen Standpunkt zu vertreten. Wenn man n nicht die Politik des KB zur Grundlage seines Auftretens macht. D.h., wenn man falsch auftritt, eine falsche Politik macht - wovor man aber in keinem Bereich unserer politischen Arbeit automatisch gefeit ist, sondern was sich nur durch ständigen Kampf, ständige Auseinandersetzung mit der eigenen politik verhindern läßt.
Wenn somit durch die Beantwortung der Frage: "Wo kommen wir an die Intellektuellen heran" die Ausrichtung der Organisation und ihre innere Struktur klar gestellt sind, ist auch die Bestimmung der nächsten Aufgaben nicht mehr so schwierig. Die nächste Frage, die jetzt andteht, ist die, wie man nun die Intellektuellen, die durch die Arbeit, die man innerhalb der schicht der werktägien Intelligenz geleistet hat, und die Kämpfe die man dort initiiert und angeleitet hat, Interesse für den Kommunismus zeigen, in die Organisation einbeziehen kann. Selbstverständlich so, daß wir sie in die Massenarbeit der Sektion nach außen unter

der werktätigen Intelligenz, sowie die politische Vorbereitung dafür in den Diskussionen und in den Schulungen in der Sektion einbeziehen; sie in die direkte Unterstützungsarbeit des KB zur Arbeit in anderen Schichten des Volks durch Zeitungsverkauf, Stände usw. einbeziehen; und ihre speziellen Fähigkeiten, die sie durch Ausbildung und Beruf erworben haben, ausnützen für U-tätigkeit, Enthüllungsarbeit und ähnliche Aufgaben, so-wie wir ja überhaupt die speziellen Fähigkeiten aller Kommunisten und aller mit dem Kommunismus Sympathisierenden ausnützen müssen, um die kommunistische Bewegung schneller und besser voranzubringen. Und sie so insgesamt zu kommunistischen Kadern erziehen.

23.4.1976
St.G. (Sektion SV)

ABLEHNUNG DES "VORSCHLAGS DER LEITUNG ZUR AUFLÖSUNG DER SEKTION SVW"

(Antrag des Genossen St.G. an die Sektion SV, am Ende der Debatte in der Sektion von ihm zurückgezogen)

Die Auflösung der Sektion SV würde nur dazu dienen, Schwierigkeiten und Problmen aus dem Weg zu gehen, anstatt sie zu überwinden und zu lösen. Da der Vorschlag auch keine Klarheit über die weiteren Aufgaben der VUV bringt, ist er als liquidatorisch anzusehen und abzulehnen.

Um die Herstellung einer solchen Klarheit zu ermöglichen, wird die Leitung aufgefordert:

1) alles in ihren Möglichkeiten stehende zu tun, um die Diskussion über die Grundaufgaben der VUV zu entfalten, und die Genossen in allen Sektionen dazu aufzufordern, ihre Ansichten dazu der ganzen Organisation zugänglich zu machen. Diese Diskussion sollte auch ihren Niederschlag finden, in dem in etwa einem Monat zu erwartenden RB und sollte auch Gegenstand der in etwa zwei Monaten stattfindenden DK sein. Die Dringlichkeit dieser Diskussion ist auch unter dem Aspekt zu sehen, für die Gründungskonferenz einer nationalen kommunistischen Organisation im Juli ein geeignetes Konzept für die Arbeit im Bündnisbereich der werktätigen Intelligenz bereitstellen zu können.
2) Die Sektion SV vorerst nicht aufzulösen, da für eine Auflösung vor der Herstellung einer Einheitlichkeit in der politischen Linie der VUV keine Grundlage gegeben ist. Die Sektion SV soll daher auf jeden Fall bis zur DK weiter bestehen und auch als Sektion die Diskussion über die Grundaufgaben der VUV führen können. Die DK soll nach Herstellung einer Einheitlichkeit der politischen Linie über die weitere Existenz oder Auflösung der Sektion SV, sowie aller anderen Sektionen entscheiden.

VUV-LEITUNG: RESOLUTION ZUM 1.TEIL "INTERNATIONALE LAGE" DES RB DES KB

Wir sind der Meinung, daß der Teil "Die internationale Lage" keine ausreichenden und klaren Festlegungen für unsere Politik gibt und deshalb neu geschrieben werden sollte.

Begründung:
Dieser Teil müßte dazu dienen, die Entwicklungsrichtung der hauptsächlichen Widersprüche in der Welt darzulegen, ihre entscheidenden Triebkräfte, die konkrete Gruppierung der Kräfte im weltweiten Kampf zwischen Revolution und Reaktion. D.h., er müßte herausarbeiten, wie auf Grundlage der 4 Hauptwidersprüche sowohl die Faktoren für den Krieg wie für die Revolution wachsen und die Dreiteilung der Welt als Ausdruck dieser Entwicklung auf der Ebene der internationalen Beziehungen darstellen. Dies gerade gelingt in dem vorliegenden Teil nicht, weil hier die einzelnen Abschnitte, in denen die Entwicklung der Hauptwidersprüche dargestellt wird, relativ zusammenhanglos aneinandergereiht sind. Der Ausgangspunkt der Untersuchung und Darstellung ist nicht der reale Frontverlauf zwischen dem Imperialismus, insbesondere den beiden Supermächten und den sich immer stärker entwicklenden Kräften des Widerstands dagegen. So zeichnet der Teil kein klares Bild von der strategischen Aufstellung der Kräfte im Weltmaßstab - und gibt v.a. auch keine ausreichende Grundlage für die Resolution "Zum Kampf gegen das Hegemoniestreben und die Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte und für die Unabhängigkeit Österreichs", die ja Festlegungen bezüglich der Entwicklung der Kräfte des Feindes bzw. der direkten und indirekten Reserven der proletarischen Weltrevolution zur Voraussetzung haben müßte.

Bei der Neuformulierung dieses Teiles sollten außerdem folgende Mängel ausgemerzt werden:

1. Der auf S.8 beginnende Abschnitt spricht von der "Stärkung der unabhängigen und sozialistischen Länder" - der Begriff der "Unabhängigkeit" ist aber unserer Meinung nach nicht angebracht, weil es sich hier offensichtlich um den Widerspruch zwischen Sozialismus und Imperialismus handelt, also darum, welchen bedeutenden Beitrag die sozialistischen und volksdemokratischen Länder im Kampf gegen den Imperialismus leisten. Deshalb sollte der Kampf der Völker Afrikas in diesem Teil nichts zu suchen haben.

2. Der Abschnitt auf S.11 "Verschärftes Ringen der beiden Supermächte um Welthegemonie" sollte die Art und Weise, wie sich das Ringen der beiden Supermächte gerade in den letzten Monaten entwickelt hat, d.h. welche Formen es v.a. im Angola-Konflikt angenommen hat, genauer untersuchen. Dies ist wichtig, weil - wie auf S.51 d.RB richtig ausgeführt wird - "die Klarheit .... über Charakter und Verlauf des Ringens der beiden Supermächte immer mehr zur notwendigen Voraussetzung für die Entfaltung der anti-imperialistischen Bewegung" wird. Angesichts der richtig festgestellten Fehler und Mängel, die es in diesem Zusammenhang in unserer Politik gab, reichen die im 1.Teil (S.11-14) ausgeführten Festlegungen über das Ringen der beiden Supermächte nicht aus.

SEKTION REGIONALPOLITIK: ANTRAG ZUM TEIL "INTERNATIONALE LAGE"

In vielen Papieren des KB ist in letzter Zeit oft und oft darauf hingewiesen worden, wie wichtig die Einschätzung der internationalen Lage, wie falsch das Herausgreifen, das Negieren oder Umreihen eines der vier grundlegenden Widersprüche ist.

Der internationale Teil ist unseres Erachtens kein gut geeignetes "Anleitungsinstrument" für unsere Politik, weil
1. der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie in den kapitalistischen Ländern ungenügend behandelt wird, a) in den kapitalistischen Ländern nur bezüglich Portugals und Spaniens, b) in den revisionistischen Ländern überhaupt nicht,
2. der Widerspruch zwischen den sozialistischen Staaten einerseits und dem Imperialismus und dem Sozialimperialismus andrerseits ebenfalls nicht behandelt wird, dies aber angesichts der Tatsache, daß es heute kein entwickeltes industrialisiertes sozialistisches Land gibt, kein sozialistisches Lager mehr und zwei Supermächte vorhanden sind, uns sehr wichtig erscheint.

SEKTION GESUNBHEITSWESEN: ANTRAG ZUM ABSCHNITT "AUFSTEIGENDE ENTWICKLUNG DES KAMPFES DER ARBEITER- UND VOLKSMASSEN IN DEN IMPERIALISTISCHEN LÄNDERN

Am 4. Kapitel wird kritisiert, daß der Hauptwiderspruch zwiscehn Proletariat und Bourgeoisie nicht anschaulich in den wichtigsten imperialistischen Län... dargestellt wird. Es scheint, als wurde der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie vom Standpunkt des Hauptwiderspruchs zwischen unterdrückten Nationen und Imperialismus gesehen.

VUV-LEITUNG: ANTRAG ZUM ABSCHNITT "DIE ENTWICKLUNG AN DER POLITISCHEN FRONT DES KLASSENKAMPFES"(S. 44, 2.Absatz)

Wenn wir, wie im Rechenschaftsbericht formuliert, "dem ideologischen Trommerlfeuer der Bourgeoisie .....begünstigt von den modernen Revisionisten.....nur vereinzelt und meist undzureichend entgegengetreten sind" (S.60), und das jetzt verbessern wollen, dann darf man in Bezug auf die KPÖ nicht nur die Ursachen ihrer Wahlniederlage aufzeigen, wie das in diesem Teil richtig geschieht, sondern sollte in diesem Teil in umfassender Weise die Politik dieser Partei untersucht und eingeschätzt werden, um der Gefährlichkeit des modernen Revisionismus in der Arbeiterbewegung entsprechend Rechnung zu tragen.

VUV-LEITUNG: ANTRAG ZUM ABSCHNITT "DIE ENTWICKLUNG AN DER POLITISCHEN FRONT DES KLASSENKAMPFES" (S. 48, 2.Abs.)

Wir schlagen folgende Änderung vor:
"In Wien konnte der Widerstand der Eltern und Schüler mit Hilfe von Teilen der Wiener Lehrerschaft...."
Begründung:
Es wurde zu dieser Frage zwar in der Stadt und vor den Betrieben agitiert, aber unserer Meinung nach hat sich keine"relativ breite Solidarisierung anderer Teile des Volks" in irgendeiner Weise zum Ausdruck gebracht.

SEKTION VOLKSBILDUNGSWESEN: ANTRAG ZUM ABSCHNITT "DIE ENTWICKLUNG ANDER POL! FRONT!!! "(S.49,2.Abs.)

"In Wien konnte der Widerstand......" ist falsch! Vielmehr wurde die Versetzung hauptsächlich durch die Ausnutzung der Widersprüche innerhalb der Bourgeoisie verhindert.
Vorschlag:
"In Wien konnte die Versetzung einer Lehrerin durch ihr offensives Auftreten, den Widerstand der Schüler und die Solidarisierung von Teilen der Lehrerschaft verhindert werden. Ausschlaggebend in diesem Kampf war aber wegen der relativ geringen Ausbreitung des Widerstandes an der Schule (die Eltern konnten nicht mobilisiert werden) die Ausnutzung der Widersprüche zwischen den bürgerlichen Parteien."

VUV-LEITUNG: ANTRAG ZUM GLEICHEN ABSCHNITT (S.50, 4.Abs.)

Wir stimmen mit der Einschätzung des KB nicht überein, daß die"gegenwärtige SP-Regierung der heutige Träger der Reaktion ist." Wie meinen vielmehr, daß die politische Reaktion der Bourgeoisie von allen bürgerlichen Parteien getragen wird. Zum parlamentarischen System gehört gerade das Zusammenspiel dieser Kräfte. Die SP-Regierun g ist heute das ausführende Organ der politischen Reaktion.

VUV-LEITUNG: ANTRAG ZUM ABSCHNITT "HAUPTMÄNGEL UND HAUPTLEITLINIEN"..(S.57,.2.Abs.)

Wir halten die Einschätzung, daß auf Grund von Tendenzen des"imperialisxxtischen Ökonomismus" rechte und"linke" Fehler auftreten, für richtig. Ebenfalls für richtig halten wir die Einschätzung, daß für den Ökonomismus gerade das Schwanken zwischen beiden Fehlern typisch ist.

Nicht richtig erscheint uns die Einschätzung, daß die "linken"Fehler "weniger auffallend und insgesamt die Hauptgefahr sind." Vielmehr glauben wir, daß beide Arten von Fehlern in unserer Politik gleichermaßen aufgetreten sind und beide gleichermaßen sichtbar und gefährlich sind; gleich gefährlich deshalb

weil beide Typen von Fehlern ein mehr oder weniger großes Hindernis für die Kommunisten bei der korrekten Erfüllung ihrer Aufgaben im Klassenkampf sind. Der Rechenschaftsbericht selbst gibt Beispiele für beide Arten von Fehlern: dafür, daß rechte Fehler eher dann auftreten, wenn sir zu einer bestimmten Frage tatsächlich unter den Massen Politik machen (etwa unsere Arbeit entlang der demokratischen Forderungen, RB, S.64-67) und auch dafür daß "linke"Fehler dort sichtbar werden, wo wir es verabsäumten, wichtige politische Fragen unter den Massen überhaupt aufzugreifen (RB, S.61-63). In allen diesen Fällen - ob rechte oder"linke" Fehler - führten die Fehler selbst dazu, daß wir dem Einfluß der Bourgeoisie unter den Massen nur ungenügend entgegentreten konnten.

Wir schlagen daher folgende Änderung der entsprechenden Stelle im Rechenschaftsbericht vor:
"Rechte Fehler bestehen im Aufgehen in den spontanen Massenbewegungen, den Verzicht auf eine revolutionäre Propaganda usw. usf. Linke Fehler zeichnen sich hingegen dadurch aus, Bestrebungen der Massen nach Demokratie im Inneren...."

VUV-LEITUNG: ANTRAG ZUM ABSCHNITT "UM UNSERE AUFGABEN IM POLITISCHEN KAMPF ZU ERFÜLLEN,MUSS DER ÖKONOMISMUS BEKÄMPFT WERDEN !"(S.61,letzter Absatz)

Die Fehler im Auftreten gegen Aktionen faschistischer Gruppen werden in diesem Absatz richtig als "linke" Fehler auf dem Boden des "imperialistischen Ökonomismus" in der Politik des KB kritisiert. Richtig sind die Ausführungen darüber, daß sich die Kommunisten in dieser Frage auf die Propaganda der richtigen Positionen beschränkt haben und vor konkreten politischen Schritten zurückgewichen sind; und daß damit die spontane Fortschrittliche Bewegung dem Einfluß der Bourgeoisie überlassen wurde.

Dieser richtigen Analyse eines "linken" Fehlers in der Politik des KB entspricht jedoch der erste Satz des Absatzes nicht. ("Was die politische Entwicklung....") Indem er behauptet, der Mangel bestünde in der"Haltung zur Frage , ob der Faschismus eine reale Gefahr ist", unterstellt er das Gegenteil dessen, was im weiteren Absatz dann richtig ausgeführt wird. "Ob der Faschismus heute eine reale Gefahr ist" - dazu hatten wir eine klare Position, die wir auch unter den Massen propagierten. Daß wir mit einer richtigen Einschätzung zur Faschismusfrage an einer realen Bewegung vorbeilebten - darin liegt der hauptsächliche Mangel.

Daher schlagen wir folgende Änderung des ersten Satzes im letzten Abssatz auf S. 61 vor:
"Was die politische Entwicklung in Österreich betrifft, ist das zurückweichen vor dem Aufgehen in der Bewegung gegen das Auftreten feschistischer Gruppen als "linker" Fehler in unserer Politik zu bezeichnen."

VOLKSBILDUNGSWESEN: ANTRAG ZUM ABSCHNITT "ZUR POLITIK GEHÖRT AUCH EINE RICHIIGE TAKTIK" (S.76/77)

Der letzte Absatz auf S.76 ("Auch im Sommer...." ist falsch dargestellt. Es werden angebliche Fehler der direkt beteiligten Genossen angeführt. S.77 heißt es dann: "Diese Fehler konnten unter Anleitung der Leitung vermieden werden."

Die Leitung schaltete sich erst ein, als die Genossenschon die ersten Maßnahmen gesetzt hatten. Also hätte sie solche Fehler gar nicht verhindern können.

Die erste Maßnahme von V.S. war, daß sie in den Kalassen kit ihren Schülern sprach und mit ihnen gemeinsam die Maßnahmen der Schüler überlegte. Es gab dann ja auch ander Schule Unterschriftenaktionen durch die Schüler.

An die Öffentlichkeit ging man gerade deswegen, weil man diese Frage als Angelegenheit des Volkes betrachtete. Es war den Genossen die ganze Zeit über bewußt, daß ausschlaggebend für einen Erfolg die Mobilisierung von Schülern, Eltern, Bevölkerung aus dem Stadtteil und Lehrerkollegen sein müsse.

Dennoch gelnag es nicht die Eltern zu mobilisieren. Es liegt darüber keine Analyse vor. Auf den ersten Blick konnte man feststellen: in der AHS sind sehr viele reaktionäre Eltern organisiert. Fortschrittliche Eltern sind vereinzelt und

haben Angst, daß ihre Kinder Schikanen ausgesetzt werden. Wir haben bis jetzt keine Elternarbeit an den Schulen geleistet. Ohne den guten Kontakt stellt sich eine Solidarisierung nur schwer her.

Wir haben auf eine Mobilisierung der Eltern nicht verzichtet, sondern sie ist uns nicht gelungen !

Daher finden, wir, daß die kein Beispiel in dem Kapitel "Zur Politik gehört auch eine richtige taktische Vorgangsweise" ist und können es daher auch nicht schlichtweg umformulieren, daß es noch in den Zusammenhang des Kapitels paßt.

VUV-LEITUNG: ANTRAG ZUM ABSCHNITT "KAMPF UM DIE GEWERKSCHAFTEN" (S.94,2.Abs.)

Ein entscheidender Fortschritt in der Gewerkschaftsarbeit scheint uns nicht v.a. darin zu liegen, daß die Gewerkschaftsmitgliedschaft eine Selbstverständlichkeit für unsere Genossen geworden ist, und daß die Werbung für die gewerkschaftliche Organisierun g unter Arbeitskollegen eine anerkannte Notwendigkeit geworden ist. Es fehlt, daß es uns gelungen ist, erste Schritte zu setzen, um organisiert in die Gewerkschaft hineinzuarbeiten(Fraktion Gewerkschaftsjugend, beginnende Arbeit bei den Lehrern). Deshalb sollte man folgende Veränderungen vornehmen:
"....konstatieren: Die Beschäftigung mit den Publikationen des ÖGB ...gewandt und v.a. ist es uns auch gelungen, die ersten Schritte beim Aufbau einer organisierten Gewerkschaftlichen Arbeit in bestimmten Bereichen zu setzen. (ÖGJ,Öffentlicher Dienst)." (Der Abschnitt ist damit zu Ende).

VUV-LEITUNG: ANTRAG ZUM ABSCHNITT " ORGANISATORISCHE ENTWICKLUNG..."(S.104)

Die Formulierung, daß wir glaubten,"den Grad der Verankerung unserer Organisation am Zulauf von Sympathisanten messen"zu können, halten wir für nicht richtig. Vielmehr liegen unsere falschen Vorstellungen von früher darin, daß wir glaubten, durch verstärkte Arbeit in die Breite mehr Zulauf zu kriegen und so die Verankerung vorantreiben zu können. Dabei erkannten wir nicht, daß die Gewinnung der fortgeschrittensten Arbeiter(und Werktätigen) eine kontinuierliche und revolutionäre politische Arbeit erfordert.

Deshalb schlagen wir vor, daß man den Satz so umformuliert:

"Sichtweise mitgeschleppt, die sich darin ausdrückte, daß wir glaubten, durch das Ausschwärmen in der Stadt, durch eine ständige oberflächlich Ausdehnung unserer Arbeit in die Breite einen verstärkten Zulauf von Sympathisanten zu erhalten."